



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

438 (21.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143802)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 2.42 pro Quartal.
Anzahl-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Die wöchentliche Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-

nahme o. Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss des Inseraten-Ausnahms für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 438.

Mittwoch, 21. September 1910.

(Abendblatt.)

Die neue Militärvorlage.

Die durch ihre Unzuverlässigkeit von jeher bekannte „Militär-Politische Korrespondenz“ des Herrn von Hoberg hatte über die kommende Militärvorlage eine Meldung verbreitet, die in der bei ihr üblichen Weise Dichtung und Wahrheit vermischt. Man schreibt uns dazu von unterrichteter militärischer Seite: „Bei der gespannten Aufmerksamkeit, mit welcher die fremden Militärämter und das sonstige Ausland jede Maßnahme unserer Heeresverwaltung verfolgen, ist es schwer bedauerlich, daß ein Teil unserer Presse immer wieder auf Nachrichten hineinfällt, die aus einer Quelle stammen, deren notorische Unzuverlässigkeit zu größerer Vorsicht veranlassen sollte. Insbesondere ist solche Vorsicht geboten gegenüber den Meldungen der „Militär-Politischen Korrespondenz“, deren Inhaber grundsätzlich an keiner militärischen, amtlichen Stelle empfangen wird und somit darauf angewiesen ist, sich die Dinge zusammenzuflicken oder sich auf ein Nachrichtenmaterial zu stützen, dessen Ursprung in Dunkel gehüllt ist. So wirft auch die neueste Meldung der genannten Korrespondenz Falsches und Wahres hintereinander. Eine der Entwicklungen um Jahre vorausweisende Dichtung ist die Behauptung, daß den Train-Bataillonen je eine neu zu errichtende Kraftwagen-Kompagnie zugeteilt werden soll. Angehört soll bei diesen Kompagnien die Ausbildung der militärischen Kraftwagenführer erfolgen, an denen die mobile Armee, daß dem bei den zweiten Stufen geplanten Ertrag des tierischen durch den mechanischen Zug, einen starken Bedarf haben wird. Es ist selbstverständlich, daß, der Zeit entsprechend, die Heeresleitung dem mechanischen Zug eine große Aufmerksamkeit widmet und die betreffenden Unternehmungen aus Kräftigkeit ermuntert, wozu der Reichstag die Mittel bewilligt hat. Ebenso selbstverständlich ist es, daß bei fortschreitender Aufnahme der Kraftwagen in das Verkehrsleben ihnen in einem künftigen Kriege zur Entlastung der Tiere und zur Beschleunigung der Nachhut eine bedeutende Rolle bevorsteht; eine Entwicklung, die natürlich im Frieden organisatorisch vorbereitet werden muß. Es ist aber falsch, daß für diese Organisation die Zeit jetzt schon gekommen sei. Anders liegen die Dinge bei der Forderung der etatsmäßigen Aufstellung von Maschinengewehr-Kompagnien für die Infanterie in der neuen Militärvorlage. Zwar haben wir schon derartige, einzelnen Infanterieregimentern zugeteilte oder richtiger: aus ihnen entnommene Maschinengewehr-Kompagnien. Sie sind aber nicht etatsmäßig und führen infolgedessen ein kümmerliches Dasein, als Offiziere und Mannschaften zu ihnen von den Regimentern abkommandiert werden müssen. Zum Nachteil der Truppen. Man hat diesen aber in Kauf genommen, weil man sich des gewaltigen Vorteils der Maschinengewehr-Kompagnien für die Infanterie der Heeresverwaltung mit zwingender Gewalt auf. Den im Etat geführten Maschinengewehr-„Abteilungen“ zu 6 Geschützen (Brennen 13, Schießen 2, Bayern 1) sind zwar auch einzelne

Infanterie im Frieden zugeteilt, sie werden aber vor dem Feind ihre Verwendung bei den dann zu bildenden Kavalleriedivisionen finden. Von den weiter zu erwartenden Mehrausgaben ist die Forderung dreier Pferde pro Batterie zur Bespannung des in neuerer Zeit als unbedingt notwendig sich erweisenden Beobachtungswagens zu erwähnen. Diese Forderung steht in Konsequenz mit dem einen Pferde, das bereits im Heeresetat von 1910 bewilligt worden ist. Die Neuforderung der noch fehlenden dritten Bataillone bei 33 Infanterie-Regimentern und eine Vermehrung der Kavallerie wird in der kommenden Militärvorlage nicht beantragt werden. Man hat auf diese, an sich notwendige Ergänzung unserer Heeresorganisation mit Rücksicht auf die Finanzlage zurzeit noch verzichtet zu sollen geglaubt.

Der badische Disziplinbruch.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Magdeburg, 20. Sept.

Der sozialdemokratische Parteitag hat heute die Debatte über die Zustimmung der badischen Genossen zum Budget begonnen, und wird sie wahrscheinlich morgen beenden. Denn so heftig auch der Zeitungstreit über den badischen „Disziplinbruch“ gewesen ist, so heftig immer die norddeutschen Sozialdemokraten gegen die Badener in Beratungen vom Feder gezogen haben, das Bestreben des Parteitag ist ganz augenfällig, möglichst glatt über den Streit hinwegzukommen. In Hinsicht auf die bevorstehende Reichstagswahl ist ja dieses Bestreben ganz selbstverständlich; jede Partei wäre von ihrem Standpunkte aus töricht, dem Gegner das Schauspiel eines ungeheuerlichen Zwistes zu geben, angesichts bevorstehender wichtiger Entscheidungen. Däß sich auch nichts über den endlichen Ausgang des Budgetstreites sagen, das eine ist gewiß, daß man ähnlich wie in Nürnberg wieder zu einem faulen Kompromiß gelangen wird, daß anscheinend wohl den süddeutschen Genossen die Hände mehr gebunden werden, daß aber damit die endgültige Lösung der Frage nur um ein weiteres oder mehrere weitere Jahre hinausgeschoben wird. Ob sich die süddeutschen (speziell die badischen) Sozialdemokraten dem erneuten Beschluß des Parteitages in der Budgetfrage fügen werden, ob sie es schließlich zu einem erneuten Konflikt in der eigenen Partei kommen lassen, das ist eine Frage, worauf die Zukunft die Antwort geben wird. Aber die süddeutschen Genossen fühlen selbst, daß sie bei strikter Befolgung des Parteitagbeschlusses nur sich selbst in die unheilbarste Situation bringen, daß sie sich um den Erfolg ihrer Arbeit betrügen würden. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage, und er ist heute vom Hpt. Frank, aber auch in der Debatte mit großer Entschiedenheit betont worden.

Das Reserat Bebels war von verständlichstem Geiste gegen die Süddeutschen, gegen die Badener getragen. Und wenn Bebel auch einige Male in scharfen Wendungen das Verhalten der badischen Landtagsfraktion verurteilte, die Konsequenzen aus dieser Verurteilung will auch er nicht ziehen. So vernied der alternde Parteiführer, dem die

Einigkeit der Partei und die Ruhe in ihr höher steht als eine rücksichtslose Durchsetzung sogenannter „Prinzipien“, mit einer gewissen Regelmäßigkeit alles, was die badischen Genossen hätte fränken und sie in die schärfste Opposition auf dem Parteitag treiben müssen. Er ließ sich genügen den Vorkauern klar zu machen, daß ihre Entschuldigungsgründe unhaltbar seien, und da mußten ganz besonders die National-liberalen herhalten, die Bebel so schlecht wie nur irgendmöglich machte. Auch der Minister Bodman bekam sein Teil, nur in anderem Sinne, und es war fast komisch zu hören, wie Bebel den Minister Bodman als klugen Diplomaten herausstrich und ihm die badischen Genossen als die düpierten Simpel entgegenstellte. Ueber Frank floß Bebel ganz besonders; es war die rührende Klage des alten Vaters über den verlorenen Sohn. Aber kaum hatte Bebel einige abirechende Bemerkungen über die Badener gefällt, als er sie noch wieder lobte, alles Verständnis für ihren „weichen“ Charakter zeigte, um sie mit den vorhergegangenen Worten zu versöhnen. Nein, sie sind wirklich keine Verräter, sie haben im besten Glauben gehandelt, sie sind nur vom rechten Wege abgeirrt, und der jetzige Parteitag soll sie auf den rechten Weg wieder zurückführen. Sie sollen auch nicht länger dem Phantom des Großblocks nachjagen, den Großblock, den weder „der Kaiser“ noch „der Bebel“ will. Durch den Großblock haben sich die Badener blenden, durch einige Liebeswürdigkeiten eines Ministers bestechen lassen, der Verfall ist reparabel. Aber, so fügte Vater Bebel drohend hinzu: Wenn's noch einmal vorkommt, dann liegt Ihr wirklich hinaus. In Nürnberg ist es angekündigt worden, diesmal wird es zum letzten Male gelagt. Nun vielleicht geht es in der bekannten Weise weiter: zum allerletzten Male, zum wirklich allerletzten Male, zum unumwiderrücklich letzten Male und so fort in Ewigkeit. Bebels Worte ließen solche Rücksicht wohl vermuten und daß er den Zusatz einiger radikaler zur Resolution des Parteivorstandes bekämpfte, in dem gelagt wird, daß der Genosse, der sich von neuem gegen die Parteitagbeschlüsse veründigt, von selbst außerhalb der Partei stellt, das beweist doch, daß auch Bebel nicht dafür hält, daß auf diesem Parteitag die Budgetfrage endgültig aus der Welt geschafft wird. Ansonsten wäre die Annahme eines solchen Amendements doch ganz selbstverständlich.

Dem Korreferenten Frank-Mannheim war durch Bebels persönliche Rede die Verteidigung leicht gemacht. Er führte sie in wohlweislich ruhiger und sachlicher Weise. Das Verhalten der Badener rechtfertigte er mit der politischen Situation, wie sie in Baden jedermann geläufig ist. Darüber braucht nicht viel gelagt zu werden, obwohl gerade die Schilderung dieser politischen Situation im Lande Baden den Hauptteil der Frank'schen Rede ausmachte. Daß er all die Fortschritte in liberaler Richtung, die auf dem letzten Landtage erzielt wurden, vornehmlich aufs Konto der Sozialdemokratie setzt, das sind entschuldbare Übertreibungen, zumal noch immer genügend Anerkennung für die liberalen Parteien übrig blieb. In der Zustimmung zum Budget selbst vertrat Frank im Gegensatz zu der Rede Bebels noch wie vor den Standpunkt, daß die badischen Sozialdemokraten garnicht anders handeln konnten als sie gehandelt haben. Er reklamiert auch für die Zukunft die Budgetfrage als eine

Feuilleton.

Quer durch Spitzbergen.

Die unter dem Protektorat des Prinzregenten Luitpold von Bayern stehende, von Oberleutnant Wilhelm Fikner geleitete Expedition nach der Antarktis hat, wie bereits früher gemeldet, eine Studienexpedition nach Spitzbergen unternommen, um in diesem relativ noch erreichbaren Gebiet der Arktis die Expeditionsteilnehmer mit den Eisverhältnissen bekannt zu machen und praktische Erfahrungen mit einer möglichst zweckmäßigen Ausrüstung zu sammeln.

Die Expedition ist nun nach einer glücklichen, wenn auch sehr anstrengenden Durchquerung Spitzbergens nach Deutschland zurückgekehrt. Sie bestand aus 6 Mitgliedern, dem Leiter W. Fikner, dem Geographen Dr. Zeebe, dem Geologen Dr. Philby, dem Astronomen Dr. Brandhoff, dem Meteorologen Dr. Barkow, dem Arzt Dr. Polzschinski. Die wissenschaftliche und sonstige Ausrüstung war in jeder Weise so ausgestattet, daß man für alle Zwecke gesichert war.

Der Hauptzweck der großen arktischen Forschungsreise ist die Bestimmung zwischen Ost- und Westantarktis wissenschaftlich zu untersuchen. Da dieses Gebiet, das an Ausdehnung Europa und Australien zusammen gleichkommt, mit einer Eisdecke überzogen ist, so war für Wilhelm Fikner der leitende Gesichtspunkt, bei der Auswahl eines geeigneten Uebungsgebietes für die Expedition ein Gebiet mit ähnlichen schwierigen Eisverhältnissen aufzusuchen. Sorgfältiges Studium der Literatur, sowie Besprechungen mit den besten Kennern der Insel, unter denen die Expedition besonders dankbar des Herrn Baron Gerard de Geer, Professors der Geologie in Stockholm gedenkt,

ließen schließlich den Plan reifen, Spitzbergen von Osten nach Westen möglichst auf dem Eise zu durchqueren und dann einen Vorstoß nach Norden in das Gebiet südwestlich der Wijdebai, wo die englische Admiralitätskarte „Nobels Inlandeis“ verzeichnet, zu unternehmen.

Wir lassen nachstehend den Bericht über diese Vorexpedition folgen:

Bei der Ankunft spielt uns der Rebel einen Streich. Eine dicke Nebelwand liegt vor der Einfahrt des Eisfjords und benimmt uns jede Aussicht.

Und dabei sind wir mit unserem Dampfer „Aeolus“ auf dem sich noch eine große Anzahl unbekannter Geologen, die eine Nordfahrt machten, befand, so nahe an der Küste, daß man deutlich das dampfende Rollen der Brandung hören kann. Aber nach wenigen Stunden teilt sich der Nebel, allmählich langt die Sonne die letzten Dunstmassen auf und bei warm leuchtender Mitternachtsonne bahnt sich unser waderes Schiff langsam seinen Weg durch das lockere Scholleneis hinein in den Fjord und zum beipferkanten Ziel.

Der nächste Morgen sieht uns in der Tase Bau, einer kleinen Bucht, die sich nördlich vom Eisfjord abspaltet. Da haben wir gleich ein charakteristisches Stück Spitzbergen vor uns, den mit sanfter Föschung in die Nacht einwirkenden Hjelmer-Gletscher. Das Phänomen kennen wir alle aus den Alpen oder von den nordwestlichen Fjorden. Aber wie ganz anders tritt es hier in die Erscheinung! In gewaltiger Breite schiebt dieser Gletscher seine Eismassen bis in das Meer, wo er mit jähem senkrechtem Absturz endet. Die Höhengrenze ist also hier gegenüber den alpinen Gletschern um viele hundert Meter gewissermaßen tiefer gelegt und man kann sich eine ungefähre Vorstellung von der Vergletscherung in diesen Teilen Spitzbergens machen, wenn man sich das Alpengebirge bis zur Höhe der Gletscherungen eingetaucht denkt.

Wir fahren so nahe wie möglich an dem wohl 30 Meter hohen Eisabfall entlang. Alles dicht heranzukommen ist gefährlich, da sich häufig große Eisblöcke mit donnerähnlichem Krachen aus der Eiswand lösen und alles erschmettern, was in ihrem Bereich ist. An den Stellen, wo Gletscherbäche herabstürzen, wimmelt es von Gänzen, Tauchern und besonders von tausenden von Möven. Sie wissen ganz genau, gerade wie die Schwärme, die ab und zu auftauchen, daß sie hier die weichen Fische finden. Wohl zwei Kilometer gehen wir an der Gletscherwand entlang, die durch zahlreich Spalten, Löcher und Höhlen in die bizarren Formen aufgelöst erscheint. Und dabei sieht man wunderbare Felsenbilder in Weiß, Blau und Grün in der Morgenjonne, die selbst hier oben unter 78 1/2 Grad noch so warm strahlt, daß unsere Geologen ohne besonders warme Kleidung am Her herumspazieren und sammeln.

Gegen Mittag laufen wir in die Adventbay ein. Sie ist eine südliche Abzweigung des Eisfjords und unter den Buchten Spitzbergens wohl die bekannteste. Hierher kommen die großen Touristenampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Lloyd, sowie die Schiffe der norwegischen Gesellschaften. Eine von den letzteren hatte vor Jahren — ich glaube 1896 — sogar einmal den Versuch gemacht, auf Advent Point ein Touristenhotel während der drei Sommermonate zu unterhalten. Aber damals war Spitzbergen anscheinend noch nicht reif dafür und das Jahr der Eröffnung des Hotels war zugleich auch sein letztes. Aber seit ein paar Jahren hat sich hier vorwärtiges Leben eingestellt. Die reichen Hunde ausgezeichneter Kohle haben unternehmungslustige Kapitalisten angelockt und besonders eine amerikanisch-norwegische Gesellschaft, die „Arctic Coal Co.“ hat einen Abbaubetrieb großen Stiles eingerichtet, der gerade in diesem Sommer seiner Vollendung entgegensteht. In der 150 Meter weit in die Bucht hinausgebauten Mole der Compagnie legen wir an. Während die Geologen zu einer Exkursion in das Innere geführt werden, unterhalten wir mit dem Direktor der Gesellschaft

rein faktische Frage, und was er in bezug auf die künftige Stellung der Sozialdemokratie in dieser Frage ausführte, das bewies im Grunde die feste Absicht der badischen Sozialdemokraten, auch in Zukunft nach den Erfordernissen der jeweiligen Situation zu handeln. Eine präzise Antwort auf die Frage, was zukünftig die badischen Genossen tun wollen, vermied Frank wohlweislich; denn die Absicht der Süddeutschen ist, eine Resolution zu verabschieden, welche in der Budgetfrage noch immer wieder ein Hintertürchen offen läßt. Man würde das verpötern, wenn Frank klipp und klar sagen würde, wie sich die Sozialdemokraten in Baden in der Zukunft verhalten werden. Den Parteitag möglichst günstig zu stimmen, das war die Absicht, die Frank mit seinem Auftreten verband, und hierbei gehören wohl auch die radikalen Töne, die der badische Parteiführer von Zeit zu Zeit anzuschlagen für gut befand.

Wie sich der Streit zwischen Nebel und Frank abspielte, so spielte er sich in ähnlichen Formen in der Debatte zwischen den einzelnen Rednern für und gegen ab. Weniger geglättet, weniger diplomatisch, aber im ganzen kann gesagt werden, daß von keiner Seite her ähnliche Töne angeschlagen wurden, wie sie noch in Dresden und Nürnberg zu den Umgangsformen der Genossen gehörten. Neues war nicht gehört, altes oft wiederholt. Die süddeutschen Genossen betonten stets von neuem, daß der Streit ums Budget durch Parteitage-Resolutionen nicht aus der Welt geschafft würde, daß die Entscheidung über die Zustimmung und Ablehnung des Budgets den einzelstaatlichen Fraktionen vorbehalten sein müsse. Mit der Betonung dieser Ansicht aber rechtfertigten sie das Verhalten der badischen Genossen, und wenn auch von Kastenstein, von Zubeil und von anderen „Unentwegten“ am liebsten der Ausschluss der Badener verfügt würde, die Haltung der Süddeutschen auf dem hiesigen Parteitag zeigt deutlich, was der Partei in Zukunft beschieden sein wird. Neue „Disziplinbrüche“, neue Diskussionen, neue Resolutionen und des Streitens kein Ende! Damit aber verabschiedet der Parteitag einer Partei seine Zeit, dem doch ganz andere Aufgaben zugewiesen sein müßten, wenn die Partei ihre Mission richtig erkennen würde. Aber es wird wohl noch lange so bleiben, daß die schlimmste Bureaurentrikose gerade die Sozialdemokratie beknüpft, die dem „bureaucratisch-plutokratischen Staate“ den Untergang geschnitten hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. September 1910.

Die „angebliehen“ Erfolge des Fürsten Bülow.

Der Landesvorsitzende der bayerischen Nationalliberalen, Fabrikdirektor Tafel, hat in dem dortigen Parteitag einige Ausführungen zur politischen Lage veröffentlicht, die von der „Deutschen Tagesztg.“ und der „Germania“ weiter verbreitet werden. Herr Tafel beschäftigt sich u. a. auch mit den „angebliehen“ Erfolgen des Fürsten Bülow gegen die Sozialdemokratie und mit der Aufforderung, zur Bülow'schen Politik zurück zu kehren:

Aber Fürst Bülow hat doch so große Erfolge gegen die Sozialdemokratie erzielt! Erst jüngst schraubte die „Nationalist. Korresp.“, daß er den schwersten Schlag seit Gründung des Reichs gegen sie geführt habe. Wer, der die Sozialdemokratie kennt, und wer insbesondere unter ihren Führern lächelt da nicht? Gegen Bülow's Ruhm als Sieger über die Sozialdemokratie sollte jeder eigentlich schon deshalb misstrauisch sein, weil der Schlag, den er geführt, beinahe gar nicht gegen die Sozialdemokratie, sondern gegen das Zentrum gerichtet war. Wenn ein Jäger ein anderes Wild trifft als das, nach dem er gezielt hat, so mag man sein Glück, kann man aber kaum seine Kunst loben!

Das ist eine Auffassung, die in der Zentrums-Presse bereits vor mehr als drei Jahren vertrieben wurde, deren Unhaltbarkeit aber von den Feinden der tatsächlichen Vorgänge schon damals nachgewiesen wurde. Fürst Bülow hat von vornherein Klarheit darüber gehabt, daß dem Zentrum nicht viel anzubeden, sondern nur durch eine Niederlage der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben sei. Er hat unmitttelbar nach der Auflösung der Mission eines Zentrums über die bei den Wahlen einzuschlagende Taktik veranlaßt. Dieses Exposé war vom Tage nach Auflösung, 14. Dezember 1906, datiert, wurde an demselben Tage dem Reichskanzler ausdrücklich gebilligt und anderen Dienststellen mitgeteilt. Darin heißt es in dem den Kampf gegen die Sozialdemokraten und Belfen behandelnden Teile wörtlich:

wegen unserer Mäßigkeit. Er kommt uns liebenswürdig entgegen und bietet uns Plätze auf dem kleinen Kohlendampfer „Aurore“ an, der am 16. August von Abendbay nach Hammerfest zurückgehen soll. Um von dem Ostende des Eisfjords, wo wir für unsere eigentliche Eisfahrt im Innern, an Land gesetzt werden sollen, wieder nach der Mine zurückzukehren, mieten wir ein kleineres Ruderboot. Nun ist auch das letzte geregelt und wir können kaum die Zeit erwarten bis „Aurore“ losmacht und uns endlich dahin bringt, wo unsere eigentliche Arbeit beginnen soll.

Die Fahrt geht weiter nach Osten um das Cap Diablos herum, an den freilichfallenden, molerisch verwitterten und unten schüttbedeckten Hängen des Kap Biona norüber in die Tempel Bay hinein, die zu unserer Basis anzuwerden ist. Hier wieder genau wie in der Safe Nacht ein gewaltiger Meißer, der mit hohem Steilabwurf ins Meer fällt. Es ist der von Post-Melcher, die Eiswasse, auf der wir unseren Anstieg in das Innere nehmen wollen, die scheinbar so glatte und bequeme Straße, die nach nachher, als wir erst glücklich darauf waren, so viel zu schaffen machte.

Auf Anraten Baron de Geers, der hier vor Jahren geologische Untersuchungen angestellt hat, wollen wir versuchen von der Südküste der Bucht aus den Aufstieg zu versuchen. Während der „Aurore“ noch am Nordufer auf die Geologen wartet, die an Land sammeln und beobachten, machen wir unser Boot los und rudern auf die andere Seite. Da erleben wir es zum ersten Mal, daß man hier in Spitzbergen bei der klaren Luft mit Entfernungssehens vorzüglich sein muß. 1½ bis 2 Kilometer hatten wir geglaubt, liegt das Südnor ein entfernt. Wie wir nach einer Stunde glücklich ans Land springen und die vorzügliche neue de Geers'sche Karte vom Eisfjord befragen, stellt sich heraus, daß es 1½ bis 4 Kilometer sind! Von solchen Untersuchungen der Distanz und auch der Höhe weiß jeder Spitzbergenfahrer ein Lied zu singen. Es ist uns nachher besonders im Innern noch recht oft so gegangen und wir sind immer vorzüglicher darin geworden. Es gilt nun einen geeigneten Lager-

„Gegen diese Parteien wird in diesem Wahlkampf immer wieder mit dem besonderen Argument zu kämpfen sein, daß ihre Niederlage notwendig ist, um die Machtstellung des Zentrums zu brechen; denn dem Zentrum werden höchstens und im günstigsten Falle zehn Siege abzunehmen sein. Da aber das Zentrum zusammen mit den Sozialdemokraten, Polen, Belfen und Estländern usw. gegenwärtig über 215 Mandate verfügt, so würde es dann immer noch mit 205 Mandaten eine oppositionelle Mehrheit bilden können. Es wird also zu betonen sein, daß die gegenwärtige unerträgliche Macht des Zentrums nicht sowohl auf seinen eigenen 108 Mandaten, die ja nur wenig mehr als ein Viertel der Siege ausmachen, als vielmehr auf der Stärke vor allem der Sozialdemokratie beruht.“

Der Ausfall der Wahl von 1907 hat die Richtigkeit dieser taktischen Anweisung bestätigt. Es ist also absolut falsch, daß Fürst Bülow „ein anderes Bild getroffen habe, als das, nach dem er gezielt hat.“ Er hat von vornherein auf die Sozialdemokratie gezielt, um durch deren Niederlage das Zentrum mit zu Fall zu bringen. Und beides ist ihm geglückt.

Ein freisinniger Führer über das Bündnis mit der Sozialdemokratie.

Einer der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. N. Bachmick, Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses, nimmt in einem Artikel, den die „Jütlicher Morg.-Bl.“ veröffentlicht, Stellung zu der vielerörterten Frage eines Wahlbündnisses der Liberalen mit der sozialdemokratischen Partei und gelangt zu einem durchaus ablehnenden Schluß. Er erklärt u. a.:

„Einige Revisionisten, darunter Persönlichkeiten von wirklicher Intelligenz, wünschen ausdrücklich ein Bündnis; etliche an der Peripherie des bürgerlichen Liberalismus Verkörperte wünschen es ebenfalls. Aber weder die sozialdemokratische Partei als solche, noch die Fortschrittliche Volkspartei, noch weniger die nationalliberale Partei wird ein solches Bündnis schließen. Die Fortschrittliche Volkspartei muß sich auf einen Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie einrichten und deshalb die Unterschiede zwischen liberaler und sozialdemokratischer Weltanschauung stark hervorheben. Ein generelles Bündnis mit der Sozialdemokratie würde ernste Schwierigkeiten nach der nationalliberalen Seite hin schaffen. Die nationalliberale Partei als Ganzes ist weit davon entfernt, das Beispiel ihres badischen Flügel nachzuahmen. Diese Sachlage muß berücksichtigt werden, da es in erster Linie auf die Einigung der Liberalen ankommt. All das kann sich einmal ändern — das Parteileben ist, wie anderes, in den Fluß der Zeit gestellt. Zunächst indes deuten keinerlei Zeichen auf eine Wandlung hin. Der Parteitag von Magdeburg wird die Struktur der sozialdemokratischen Partei so lassen, wie sie ist; sie wird eigenständig ihre Sonderwege gehen. Dies ist entscheidend für die Haltung ihrer Gegner. Der praktische Politiker kann Gegenwartsrechnungen nicht auf Zukunftsmöglichkeiten bauen. Er muß Personen und Dinge nehmen, wie sie sind, und nicht, wie sie vielleicht einmal sein werden. Zurzeit aber ist die deutsche Sozialdemokratie von einer vernünftigen Würdigung und besonnenen Behandlung der gegebenen Verhältnisse noch weit entfernt.“

Deutsches Reich.

— **Dernburg als Reichstagskandidat.** Zu den Meldungen von einer beabsichtigten Kandidatur Dernburgs zum Reichstag erfahren die „Leipz. N. Nachr.“, von unterrichteten Kreisen, daß die freisinnige Volkspartei die Absicht hat, Dernburg im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis aufzustellen. Der Kreis, der immer noch als Sitz der Berliner Intelligenz gilt, war von 1880 bis 1898 von Kircham vertreten, ging dann an einen Sozialdemokraten über und wurde 1906 von einem Freisinnigen zurückübergeben, allerdings nur für ein Jahr, da infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlurnwahl stattfand, in der der Expedient der „Vorwärts“-Wahlhandlung, Richard Fischer, den Kreis zurückgewann. Im Jahre 1907 machten die Freisinnigen den misslungenen Versuch, mit einer Kandidatur des zweiten Bürgermeisters von Berlin, Reide, der angesehen als Romanistischer bekannt ist. Der Wahlkreis ist unter Umständen zurückzugeben, da der Sozialdemokrat das vorige Mal mit 35 000 Stimmen bei 82 000 Wahlberechtigten siegte. Ob Dernburg sich bereit finden wird, eine so unpopuläre Kandidatur anzunehmen, steht noch nicht fest.

— **Der Verein deutscher Freimaurer** hat am 3. und 4. September in Chemnitz seine 48. Jahresversammlung abgehalten. Wir entnehmen dem Bericht der „Baubütte“ folgende Mitteilungen: Die erste ordentliche Mitgliederversammlung des Mannheimer-Vereins

plaz zu finden. Zu zwei bringen wir bis zum Gletscherrand vor und erlauben die beste Anstiegsmöglichkeit. Wir haben Glück. Zwischen einer älteren und einer jüngeren Seitennormale hat sich in einer Senkung von etwa 100 Meter Länge ein Schneestreifen erhalten, auf dem wir unsere Kisten auf den Schritten vorbringen können. Da, wo dieser Streifen bis auf etwa 25 Meter an das Meer stößt, soll alles alles gelandet werden. Ein Zelt und die Schwarz-weiß-rote Bahne hatten wir gleich ins Boot mitgenommen. Nach wird das Zelt aufgeschlagen und die Plogge an einem mit Eispickeln eingegrabenen Treibholzpfahl befestigt. Als „Aurore“ bis auf etwa 500 Meter herangekommen ist und Anker wirft, haben wir uns schon hässlich eingerichtet. Nun geht es ans Ausladen unseres Gepäcks. Die Boote werden vollgeladen, das Motorboot nimmt sie in Schleppe und unter tatkräftiger Mitwirkung der Herren Kollegen liegt nach einer guten Stunde alles am Strand.

Wir sind am ersten Ziel und schneiden das Band durch, das uns noch mit der zivilisierten Welt verknüpft. In einer halben Stunde soll „Aurore“ nach Westen zurückgehen. Sorder bitten wir die Herren vom Geologenangriff noch um ihre Hilfe beim Aufschleppen unseres schweren Bootes, das wir hoch auf den Strand nehmen wollen, da es sonst während unserer Abwesenheit fortgeschwemmt werden könnte. Ein Geislerfisch wird vorgepannt und unter aufmunterndem Kommando und manch fröhlichem Scherzwort zieht die internationale Geheimrat- und Professorenschaft gemeinsam an einem Strange das Boot an Land.

Am Jeltreingang finden wir noch eine Reihe von Viktoriaarten der Gelehrten vor, die Abschied nehmen und uns herzliche Wünsche mit auf den Weg geben. Vom letzten Boot aus, das zum „Aurore“ zurückgeht, spricht Baron de Geer ein paar freundliche Worte des Abschieds, auf die Filchner kurz dankend erwidert. Dann geht das Boot ab. „Aurore“ nimmt Anker auf und dampft langsam aus der Bucht hinaus. Ein letztes Lächeln von Bord, von uns eine Abschiedsfolie aus Gewehren und Revolvern. Dann verschwindet das gasliche Schiff hinter der nächsten Ecke. Wir sind nun auf uns allein angewiesen. (Fortsetzung folgt.)

(Verein zur Gründung von Schülereheimen) beschloß die Begründung des ersten Mannheimer in Löhroth. Der Verein deutscher Freimaurer bewilligte dem Mannheimerverein für das laufende Jahr einen Zuschuß von 3000 Mark. Als Thema für die nächsten Bezirksversammlungen wurden folgende bestimmt: 1. Auffklärung der Welt über Aufgaben und Ziele der Freimaurerei. 2. Einrichtung von Erörterungsabenden in den Logen. 3. Bekanntheit der Ziele des Mannheimervereins. 4. Der Kampf des Ultramontanismus gegen die deutsche Freimaurerei. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, wenn in die profane Presse geeignete Nachrichten über bevorstehende und abgehaltene Bezirksversammlungen gelangen könnten. Auf die Anträge der Bezirksversammlung Karlsruhe a) auf Herausgabe einer freimaurerischen Korrespondenz für die Presse, b) Berufung einer Rechtschutzkommission gegenüber christlichen Verfassungen einer gegnerischen Presse, wurde je eine Kommission eingesetzt und der zu a ein Kredit bis zu 1200 Mark bewilligt.

— **Entwicklung des Hansa-Bundes.** Die Arbeiten des Hansa-Bundes nehmen in überaus erfreulicher Weise ihren Fortgang. Aus der Tätigkeit der Ortsgruppen sei bemerkt, daß bis zu Mitte Dezember d. J. bereits jetzt gegen 430 große Versammlungen in allen Teilen Deutschlands in Aussicht genommen sind. Auch besonders die Berliner Organisation hat bereits die Vorbereitungen für das Arbeitsprogramm des kommenden Winters getroffen; so sollen besonders Hansa-Bund-Begehänge eingeführt werden, ferner ist zwecks Ausbildung in den wirtschaftlichen Zielen und Aufgaben des Hansa-Bundes eine Rednerschule gebildet worden, zu welcher sich bereits weit über 100 Personen, meistens jüngere Herren aus den Kreisen der Kaufmannschaft, des Handels, des Handwerks und der Angestellten, gemeldet haben. Auf zahlreiche Anfragen über die Entwicklung des Hansa-Bundes sei weiter bemerkt, daß dem Hansa-Bund nunmehr gegen 600 große wirtschaftliche Verbände, Industriellen, Handels-, mittelständischen und Angestellten-Charakteres angeschlossen sind. Es bestehen ferner 37 große Landesverbände, gegen 580 Ortsgruppen, 1500 Vertrauensmänner usw.

— **Wesentliche Regelung des Submissionswesens.** Die Kommission des Hansa-Bundes zur Frage des Submissionswesens hat ihre Beratungen begonnen. Es wurde die erste Lesung des von der Zeitung des Hansa-Bundes ausgearbeiteten Gesetzentwurfes vorgenommen. Die Beratungen, an welchen zahlreiche Mitglieder aus allen Kreisen der Industrie, des Handels und des Mittelstandes teilnahmen, wurden zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfes auf Mitte Oktober vertagt.

— **Zur Frage der Fleischsteuerung.** Der Magistrat von Augsburg stimmte einer Eingabe des Magistrats Nürnberg an das Ministerium des Innern, worin um Aufhebung der Viehölle und unbeschränkte Einfuhr von ausländischem gesundem Vieh u. Fleisch sowie eine Ermäßigung der Frachttarife für Viehbesorger gebeten wird, mit der besonderen Betonung der Bewahrung weiterer Erleichterungen für die Einfuhr ausländischer Tiere und Fleisches und einer Ermäßigung der Eisenbahntarife für Tiere zu.

— **Weinkontrolle.** Zu den vom Bundesrat noch zu erlassenden Grundbeschlüssen über den Vollzug der Weinkontrolle nach den Bestimmungen des Weingesetzes vom vorigen Jahr schreibt man: In Paragraph 35 des Weingesetzes wird bestimmt, daß der Bundesrat zur Sicherung der Einheitsart der Vollzuges in der Weinkontrolle Grundbeschlüsse aufstellen soll. Diese sind bisher noch nicht erlassen. Denn es war beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres die Sachverständigen im Hauptberuf aus dem ganzen Reich zu einer Konferenz zu vereinigen, auf der dann die Unterlagen für den Beschluß einheitlicher Grundbeschlüsse zur Weinkontrolle angefertigt werden sollten. Nun ist aber die Anstellung der hauptamtlichen Weinkontrolleure erst in den ersten Monaten dieses Jahres durchgeführt worden, weil es vor allem darauf ankam, zur sachgemäßen Ausübung ihrer weitgehenden Befugnisse auch geeignete Persönlichkeiten zu finden. Den angestellten Sachverständigen steht mithin noch nicht genügende praktische Erfahrung zur Verfügung; und aus diesem Grunde ist die geplante Konferenz für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen, so daß die vom Bundesrat zu erlassenden Grundbeschlüsse für den Vollzug der Weinkontrolle auch erst im nächsten Jahr erlassen werden. Inzwischen sind für jede Provinz ein oder mehrere Sachverständige im Hauptberuf für die Weinkontrolle ange stellt und zwar teilweise im Anschluß an die bestehenden Untersuchungsanstalten für Nahrungsmittel. Einzelne kleinere Bundesstaaten haben gemeinsam für ihre Gebiete einen Weinkontrolleur ange stellt.

Badische Politik.

Das Landtagspräsidium beim Großherzogspaar.

Gestern hat das Präsidium der Zweiten Badischen Kammer dem Großherzogspaar unter Überreichung einer Adresse die Glück- und Segenswünsche des badischen Landtags überbracht. Die beiden der sozialdemokratischen Fraktion angehörenden Mitglieder des Präsidiums, die Wegg, Weich und Pfeiffle, haben sich am Empfang im Schloß nicht beteiligt; sie haben aber, wie die „Bad. Volksztg.“ erfährt, sich wegen ihres Richtercharakters mit dringender Verbindeung entschuldigt. Das Blatt behält sich vor, nach Schluß der Feiertage auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

18. Verbandstag der Badischen Arbeiterbildungsvereine.

18. Sept. 1910. Heute tagten hier die Badischen Arbeiterbildungsvereine. Die Tagung war aus allen Teilen des Landes gut besucht. Nach Begrüßung der Delegierten durch den Vertreter der Regierung, Großh. Regierungsrat Vetz, des Oberbürgermeisters der Stadt Dr. Kliffelz und durch Herrn Max Kopp namens der Handelskammer erteilte der Verbandsvorsitzende, Herr Reallehrer Schmitt (Lahr), das Wort dem zweiten Vorstand des Karlsruher Vereins, Herrn Verwaltungsassistenten Möser, zu einem Vortrage über: „Die Aufgaben der Arbeiterfortbildungsvereine“. Der Redner gab ein Bild von den neuzeitlichen Aufgaben der Vereine und zeigte, wie sie in den verschiedenen Organisationen gleicher Art gelöst werden. Die Ansprache soll den Verbandsvereinen zugänglich gemacht werden, damit sie aus den Anregungen Nutzen ziehen. Herr Gewerbeschulvorstand Kubn-Schopfheim gab dann ein anschauliches Bild von der Tätigkeit des Landesverbandes und der Bedeutung desselben für die Lösung der Aufgaben der Einzelvereine. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird hierauf Rechtsanwalt Heinsheimer (Karlsruhe) und zu Schriftführern werden die Herren Dietrich (Konstanz) und Böhringer (Karlsruhe) gewählt. Der Verbandsvorsitzende konnte in seinem Geschäftsbericht ein sehr erfreuliches Bild von der Lage des Verbandes geben. Die Zahl der Vereine ist gewachsen, ebenso die der Mitglieder der Vereine. Diese beträgt jetzt 7800. Den größten Zuwachs mit 133 Mitgliedern hat Karlsruhe zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse sind sehr günstig, der Verbandsvorstand konnte eine rege Tätigkeit der Verbandsorgane feststellen. Zur Sprache kam dann die Verbands-Gesamtsliste, die nicht recht gelassen will. Es wird eine lebhafteste Agitation beschlossen. Eine Statutenänderung wird beraten und beschlossen, sie hat zum Gegenstand die Vergrößerung des Aufsichtsrats. Die Vorstände der einzelnen Gewerbeverbände sollen in diesem eine Vertretung durch 3 Abgeordnete erhalten. Auch ein Antrag, der die Vereinfachung und Vereinerung der Feste zum Gegenstand hat, fand einstimmige Billigung. Zu lebhaftem Bedauern erklärte der langjährige und außerordentlich verdiente Verbandsvorsitzende, Reallehrer J. C. Schmitt, daß ihn das vorgerückte Alter zwingt, eine Wiederwahl abzulehnen.

Herr Professor Gutheim (Freiburg) gab dem allgemeinen Bebauern der Verbandsmitglieder über diesen Entschluß lebhaften Ausdruck, wenn man auch die Gründe billigen müsse und schlug als neuen Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Otto Heinsheimer vor, der sich als Vorstand des Karlsruher Vereins bewährt habe und der als der rechte Mann zur Leitung des Verbandes erscheine. Auch der seitherige Verbandsvorsitzende unterstützte diesen Antrag lebhaft. Die Abstimmung ergab die einstimmige Wahl des Vorgesetzten. Damit ist Karlsruhe der Vorort des Verbandes geworden. Dem Ausschussrat gehören an die Vorstände von Freiburg, Mannheim und Vahr und der Gauverbände vom Neckreis, Schwarzwald, Rhein und Wiesental. Herr Reallehrer Schmitt wird hierauf zum Ehrenpräsidenten des Verbandes ernannt und es wird beschlossen, daß ihm ein Ehrengeld überreicht werden solle zum Zeichen des Dankes für so viele selbstlose Arbeit. In warmen Worten schloß Herr Dr. Hofrat Rehmann die Tätigkeit des bisherigen Verbandsvorsitzenden, der in 16jähriger mühevoller Arbeit, von echtem Idealismus getragen, Vorbildliches geleistet habe. Mit einem gemeinsamen Mittagessen und einem Besuch unseres schönen Stadtparks schloß die Tagung, die in allen Teilen einen harmonisch schönen Verlauf nahm.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. September 1910.

Vom Gartenbauverein des Reichskommissars für die Weltausstellung in Brüssel. Garten-Architekt Fr. Brahe hier, geht uns die Mitteilung zu, daß die deutsche Gartenbau-Abteilung auf der Welt-Ausstellung in Brüssel, eine Kollektiv-Ausstellung mehrerer deutscher Firmen, mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Von hier hatten sich daran beteiligt: Weisbarth u. Hoffmann A.-G. Mannheim-Rheinland (Garten-Bänke), Rheinische Gummi- u. Cellulose-Fabrik Mannheim-Neckarau, Neuseit von Gartenschläuchen Garantio-Schlauch. Beide Firmen wurden außerdem noch die Goldene Medaille zugesprochen. Die silberne Medaille: Max Freund, Handelsgärtner hier, (Kletter-Pflanzen), Kay u. Co. Röhrl. hier, Holzhandlung und Imprägnieranstalt (Baumstäbchen).

Die Mannheim-Ludwigshafener Industrie im fernem Osten. Der „Asiatische Lloyd“ bringt über die gegenwärtig in Kanton stattfindende erste internationale Industrie-Ausstellung einen interessanten Bericht, aus dem wir erfahren, daß in der deutschen Abteilung auch die Mannheim-Ludwigshafener Industrie in hervorragender Weise durch bedeutende, Weltzug geniebende Firmen ihre Erzeugnisse dem Reiche der Mitte vorführt. Die Farben-Industrie ist durch die Bad. Anilin- und Sodafabrik vertreten; vor allem fällt hier der künstliche Indigo auf, der ja schon lange den Weltmarkt erobert hat. Von Mannheim hat die Firma Lang eine stationäre komplette Lokomobile aufgestellt und C. P. Boehringer u. Söhne pharmazeut. Präparate und Chemikalien. Die Ausstellung wurde im Juni d. Jahres eröffnet. Offenlich wirkt den beteiligten deutschen Firmen, die ihre Leistungsfähigkeit, heimischen Gewerbestrich und Intelligenz der Bevölkerung China in so mannigfaltiger Weise offenbaren, auch der verdienten Lohn in regem Absatz ihrer Produkte, so daß auch dort der Ruf „Deutschland voran!“ immer mehr zur Geltung kommt!

Musik-Verein. Der Beginn der Proben (Damen und Herren) zu Schubert Es-dur Messe ist auf Samstagabend 8 Uhr in der Aula der Luisenschule angesetzt.

Aufforderung. Herr Heinrich Pfeiffer, Erfinder der Patent-Sicherheitskassette, wird ersucht, sich auf unserer Redaktion einzufinden, wo die Entgegennahme wichtiger Nachrichten.

Der evangelische Oberkirchenrat weist in einer Bekanntmachung nochmals darauf hin, daß nach § 1 der inzwischen erschienenen Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Befehl des Schulgesetzes betr. Mädchen, die unter der Herrschaft des Gesetzes über den Elementarunterricht vom Jahre 1892 in die Volksschule eingetreten sind, auf Antrag ihrer Eltern auf Offern des Jahres, in dem sie das 14. Lebensjahr vollenden, entlassen werden können, wenn sie bis dahin die Schule 8 Jahre besucht haben.

Jubiläum-Vasar des Gustav-Adolf-Frauenvereins. Die alljährlich so veranstaltete auch in diesem Jahre wieder der Gustav-Adolf-Frauenverein einen Vasar, dessen Reinertrag bedürftigen evangelischen Gemeinden in der Diaspora zu Gute kommen soll. Es ist dieses Jahr das fünfundsingzigste, daß der Verein besteht. Stets hat er warme, tatkräftige Förderung von Seiten der wohlthätig gekannten Bevölkerung Mannheims erfahren. Die Vorstandschäft bittet, wie alljährlich, so auch neuer wieder, den Verein mit freiwilligen Gaben für das Hüfett, mit Handarbeiten und anderen, zu versehenen sich eignenden Gegenständen zu behelfen. Der Vasar findet in den Tagen des 15. und 16. Oktober statt. Gaben können jetzt schon in dem Konfirmandensaal, R. 3, 3, abgegeben werden.

Manneum vorne! Dieses originale Warenzeichen hat die hiesige Zigarren- u. Tabakfirma A. Strauß für ihre Verkaufsfabrikat beim Patentamt in Berlin eintragen lassen. Wir haben die Veröffentlichung in der Warenzeichensbeilage des Reichsanzeigers vom 16. ds. gelesen.

Apollo-Theater. Das heilige Programm mit Fedi Herard in dem Mimodram „La Danee“, übt eine kolossale Zugkraft aus. Auch die übrigen Nummern: Parabolis, Brestna, Welsons, Colo de Kaffe und Pereto, sind hervorragend und Altmeister Heyden, der beliebte Humorist, muß sich jeden Abend nach seinem Auftritt hundertmal dem Publikum zeigen.

Ueber den tödlichen Unglücksfall, der sich beim Abbruch des Birkus Charles in der Nacht vom Montag zum Dienstag ereignete, geht uns noch folgende authentische Darstellung zu: Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Montag spät abends auf dem Reschplatz bei den Abbrucharbeiten des Birkus Charles. Die schweren Expeditionsfeder des Unternehmens mühten sich, einen festgefahreten Wagen wegzuziehen, wobei dem bedienenden Rutscher die Weische aus der Hand glitt. Im Begriff, diese schnell wieder aufzuheben, rücte der Wagen plötzlich los, und ein der mächtigen Pferde trat dem Unglücklichen auf die Hand. Er lam zu Fall und stürzte so unglücklich, daß ihm das Burberod des 170 Pfenniger schweren Wagens über Arm und Kopf ging. Der Mann war sofort tot. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Sekunden ab, so daß der Beobachtere die sich seines Unfalls wohl kaum bewußt geworden war.

Tödlicher Unglücksfall. Der gestern abgekehrte Arbeiter Dechant ist heute nachmittag im Allg. Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Eine schwere Widerstandsszene führte verflozene Nacht an 11 in der Breitenstraße einen großen Aufruhr herbei. Der Tagelöhner Gustav Schnabel randallerte auf der Straße herum und der

Schupmann Braundberg ermählte ihn zur Ruhe. Als er weiter standallerte und der Schupmann seinen Namen feststellen wollte, packte der Radenmacher den Schupmann an der Kehle und bei dem nun folgenden Handgemenge riß der Rentente dem Schupmann die Kleider völlig entwei. Selbst die Stiefel wurden dem Schupmann zertreten. Der Beamte sah sich genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen und ver setzte dem Widerständigen, zur Sicherung seines eigenen Lebens einen Säbelstich über den Kopf. Die Menge wuchs immer mehr und ihre Haltung wurde immer drohender. Sie verfolgte den Transport des Verletzten schreiend und schimpfend zum Allgemeinen Krankenhaus. Selbst hier gab der Verletzte seine Rentenz noch nicht auf und auch das Krankenhauspersonal hatte Mühe, ihn zur Raison zu bringen. Der Schupmann war infolge seiner zerrissenen Kleider genötigt, sich per Droschke vom Krankenhaus nach Hause zu begeben. Es ist immer wieder die alte Geschichte: Ueberall, wo was losist, findet sich Publikum ein, das sich in solche Affären hineinmisch, ohne daß es eine Ahnung hat, weshalb der Schupmann zum Einbrechen gezwungen war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theatertrotz. Die Intendanz teilt mit: Bei der ersten Ausführung des Schwanen „D diese Leutnants“, der am Samstag, den 24. als nächste Novität des Schauspielers in Szene geht, wird der Verfasser Kurt Kraak anwesend sein. Der Dichter trifft morgen in Mannheim ein und wird den letzten Proben beiwohnen.

rr. Baden-Baden, 21. Sept. Gestern abend fand zur Vorfeier des Silber-Hochzeitstages im großen Saale des Kurhauses ein großes Orchester-Konzert (das dritte des Fest-Konzert-Zyklus) statt. Die Leitung hatte Professor Arthur Nikisch übernommen. Auf dem Programm standen Beethovens Ouverture „Leonore“ Nr. 3 und die fünfte Symphonie, E-moll, sowie Tschaikowsky's Phantasie „Francesca da Rimini“ und Liszt's „Ungarische Rhapsodie“ in F-dur (an Hans von Bülow). Professor Nikisch dirigierte meisterhaft; er holte alle Schönheiten der Komposition heraus und brachte sie zu hoher Geltung. Das Orchester folgte willig seinem Taktstod und spielte glänzend. Jeder Nummer folgte enthusiastischer Beifall und der Meister-Diregent wurde oftmals gerufen.

Zum Tode Josef Kainz.

Im Laufe des gestrigen Tages sind wie aus Wien gemeldet wird, an Frau Kainz unzählige Beileidstelegramme gelangt u. a. telegraphierten Hermann Subermann, Ernst v. Pöfart-Münch, Graf Hüllen, Ferdinand Gregori-Mannheim etc. Nachdem gestern nachmittag Dr. Holz Kainz auf dem Totenbett gezeichnet hatte, nahm der Burgtheaterleiter Trecher, der in seinen Rufstunden Bildhauerei treibt, die Totenmaske ab. Am Abend wurde der Leichnam bekleidet, noch 10 Uhr abends vom Sanatorium abgeholt und in die Wohnung der Frau Kainz gebracht, eines intimen Freundes des Verstorbenen, gebracht. Von dort aus wird am Donnerstag das Leichenbegängnis stattfinden. — Baron von Berger wird in der Wohnung die Trauerrede halten, am Grabe wird Bürgermeister Hartmann sprechen. Die Einsegnung findet in der Schottenkirche statt. Von dort wird die Leiche auf den Döllinger Friedhof gebracht und dort provisorisch beigesetzt. Die definitive Beisetzung erfolgt später in einer eigenen Gruft.

Die „R. Fr. Pz.“ veröffentlicht ein längeres Gespräch mit Baron Berger über Kainz. Berger sagt: Es ist eine Härte des Schicksals, daß gerade ich, der ich es als Direktor des Burgtheaters als meine erste Aufgabe betrachtet habe, zwischen Kainz und dem Burgtheater wieder ein gesundes, für beide Teile förderliches Verhältnis herzustellen, die traurige Pflicht habe. Kainz die letzten Ehren zu erwiesen. Er schilbert dann ausführlich die Verhandlungen mit Kainz und bei einer Besprechung in München ersucht ihn ein anglich fragendes Einzel in dem sonst so lebhaften und hellen Bild, wie man es zuweilen an Schwerkranken, die sich ihres Zustandes nicht recht bewußt sind, beobachtet habe, daß er, nach Wien zurückkehrt, die Neuherung machte: Wir werden Kainz bald ganz verlieren, er hat den Tod in sich. Nach der Operation wurde dann die traurige Wahrheit zweifellos festgestellt und die Abschlusverhandlungen wurden schwieriger. Es wurde ein „Trauerparagraf“ vorgelegt, der, wie Berger sagt, beiden Erfordernissen in hohem Maße genügte. Ich glaube, kein anderes Theater würde in dieser Situation so gehandelt haben, wie das Burgtheater es Kainz und sich selbst zur Ehre tat. Doch nur schwer gelang es Kainz, der hoch über seine Lage ganz im Unwissen war, zur Annahme zu bewegen. Endlich sagte er „Ja“. Die Freude über diesen Erfolg wurde natürlich durch die Gewißheit, daß die Bestimmungen dieses großen und sehr verwickelten Vertrages niemals Tausche werden würden, in traurigster Weise beeinträchtigt. Aber das eine war doch erreicht, daß Kainz die Monate seiner langamen und qualvollen Auflösung verlebte in der heiteren Illusion, einer schönen künstlerischen Zukunft im Burgtheater entgegenzusehen. Zum Schluß sagt Berger: Wir geben dem Geschiedenen allen Ruhm und alle Ehre, die ihm gebühren, aber das Burgtheater, das die Welt, Sonnenfall, Lewinsky, Mitterwürger und viele andere Große überlebt hat, ist auch mit Kainz nicht gestorben.

Trauerkundgebung in Berlin.

Sobiel bis jetzt bekannt ist, dürften sich als Vertreter der Berliner königlichen Bühnen Dr. Paul Linde, der gleichzeitig der Älteste Freund des Verstorbenen ist, an der Spitze einer Abordnung hervorragender Mitglieder des Opern- und Schauspielhauses zu den Trauerfeierlichkeiten nach Wien begeben. Das Igl. Schauspielhaus und das Neue Schauspielhaus, in denen Kainz zuletzt aufgetreten ist, planen außerdem eine große Trauer- und Gedenkfeier für Berlin, deren Vorbereitung in den Händen eines Komitees liegen wird, das noch in der Bildung begriffen ist und lediglich aus den Freunden Kainzens bestehen soll. Auch das Deutsche Theater, mit dessen Gesichts Kainzens Größe und Entwicklung so eng verknüpft gewesen sind, plant eine besondere Trauerfeier.

Die Silberhochzeit des Großherzogs-paares.

Feiern im Lande.

Aus dem Stadteil Neckarau. Anlässlich der Silberhochzeit unseres Großherzogspaares wurden am Sonntag in dem Stadteil Neckarau verschiedene festliche Veranstaltungen abgehalten. In den Kirchen verschiedener Konfessionen fand vormittags feierlicher Festgottesdienst statt, an dem sich die Mitglieder der drei militärischen Vereine Neckarauns mit ihren Familien beteiligten. In der protestantischen Kirche hielt Herr Stadtkirchner Lamerdin die Festpredigt. In der katholischen Kirche fand feierliches Hochamt mit Festpredigt statt, bei dem Herr Stadtpfarrer Freund gelehrte.

Nach Beendigung der Kirchenfeier zogen die Vereine nach ihren Lokalen, um dort den Festtag durch Vankette zu begehen. Der Veteranen- und Militärverein „Wacht am Rhein“ veranstaltete seine Feier im Gasthaus „zur Stadt Mannheim“. Der Vorstand, Herr Peter Kohl, gedachte des Tages in begeisterten Worten, die mit einem dreifachen, würdevoll aufgenommenen Hoch auf das Großherzogspaar endigten. Die Kapelle Winkler trug viel zur Verschönerung der Feier bei. Im „Babischen Hof“ hielten zu gleicher Zeit der Militärverein und der Veteranenverein eine gemeinsame Festversammlung ab, in der Herr Ludw. Börns jr. die Festrede hielt, in der er den Lebensgang unseres Großherzogspaares besprach und seine dorbbildliche Tätigkeit auf allen Gebieten des Volkswohles und des glückliche Familienleben hervorhob. In das dreifache Hoch des Redners auf das Fürstenpaar stimmte die Versammlung freudig ein. Herr Stadtschreiber Mahfariß widmete längere Worte den alten Veteranen. Sein Hoch galt dem Kaiser. Herr Ziegeleibehrer Seig gedachte sodann der Ernennung des Ehrenmitgliedes Herrn Fabrikant Adolf Benfinger zum Kommerzienrat und hob besonders die humane Gesinnung und stets bereite Fürsorgefähigkeit des Ausgezeichneten für bedrängte Mitmenschen hervor. Des Redners Hoch galt Herrn Kommerzienrat Benfinger. Herr Ludw. Börns jr. gedachte weiter in ehrenvollen Worten der Auszeichnung des Herrn Stadtpfarrers Anton Freund durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse vom Jahrgang Löwen. Das Hoch auf Herrn Stadtpfarrer Freund wurde gleichfalls freudig aufgenommen. An die beiden Gebrüder wurden Gratulationstelegramme abgesandt. Am Montag fanden in den Schulen Neckarauns kleine Feierlichkeiten in den einzelnen Klassen statt, in denen die Klassenlehrer in Ansprachen den Kindern die Bedeutung des Festtages vorlegten. Die Straßen des Stadteiles waren mit reichem Flaggenschmuck versehen.

Wertheim, 20. Sept. Am gestrigen Vorabend des babischen Festtages beging die hiesige Einwohnerschaft im Reiten-saale eine schlichte Feier in Form eines Vanketts, an dem auch sämtliche Vereine und die Stadtkapelle aktiv teilnahmen, sowie der Männergesangsverein Frohinn. Die Festrede hielt Herr Professor Föhlich, 1. Vorstand des Kriegervereins u. Gaupräsident. Auf die schöne babische Heimat und dem unserm Landesfürsten treu ergebene Volk sprach Herr Oberamtmann Schmidt. Beide Reden mit dem Hoch fanden rege Beifall. An das hohe Fürstenpaar sandte der Vorsitzende des Abends, Herr Bürgermeister Jordan, ein Ergebenheits- und Glückwunschs-Telegramm ab. Der „Frohinn“ verleihte durch Abhängen einiger gewählter Männerchöre das Fest. Eine öffentliche Feier beging vormittags das St. Gymnasium, in welcher Herr Direktor Dr. Kienig die Festrede hielt.

U Tauberhirschkloster, 20. Sept. Für die hiesigen Mittelschulen hatte gestern vormittag das St. Gymnasium die Festfeier übernommen mit Gesang und Deklamationen. Herr Direktor Emmlein sprach über Großherzog Friedrich I. und das hohe Jubelpaar.

Die Huldbigung der Bürgermeister.

oc. Karlsruhe, 21. Sept.

Das Großherzogspaar empfing heute vermittigt im Groß Palais eine Abordnung der Städte, bestehend aus den babischen Oberbürgermeistern und vier Bürgermeistern der mittleren Städte. Die Abordnung beklammerte die Großherzogspaar zum silbernen Jubiläum und überreichte ein Silber-geschenk. Oberbürgermeister Dr. Winterer von Freiburg war der Sprecher.

Um 1/2 12 Uhr begab sich das Großherzogspaar zum Schlosse, um dort die

Huldbigung des Verbandes babischer Land- und kleiner Städt-gemeinden

enigegenzunehmen. Etwa 1000 Bürgermeister zogen, nach Bezirken geordnet, unter Vorantritt der Leibdragoonkapelle vor das Schloßportal, wo sie im Halbkreis aufstellung nahmen. Der Großherzog und die Großherzogin waren inzwischen auf dem Balkon erschienen. Der Verbandsvorsitzende Hambricht-Sandhausen richtete eine Ansprache an das Herrscherpaar, in der er ausführte: In Baden sind wie eine Familie Pflicht und Volk in Treue verbunden. Die Stadt- und Landgemeinden haben ihre Bürgermeister entsandt, um das geliebte Jubelpaar zu beklammern, ihm zu danken für alles, was sie an uns getan. Um. Agl. Hochzeiten sind das Vorbild für ein glückliches Eheleben. Möge Gottes Gnade und Segen auch fernernhin auf unserm Fürstenthume ruhen. Um. Agl. Hochzeiten können versichert sein, daß unsere Landbevölkerung in treuer Liebe und Anhänglichkeit dem hohen Jubelpaare ergeben ist, daß es den Flecken bildet, auf den Um. Agl. Hochzeiten bauen können. Redner erwähnte, daß der Verband zum Zeichen des Dankes und der unwandelbaren Treue die Ueberreichte einer Festgabe (Geldstiftung) beschlossen habe und forderte schließlich die Kollegen auf, einzustimmen in den Ruf: „Großherzog Friedrich und Großherzogin Silda hoch! hoch! hoch!“

Der Großherzog

entwiderte etwa in folgenden Worten:

Meine lieben Bürgermeister unseres Landes! Die Großherzogin und ich sind auf tieffe gerührt durch die wunderbare und großartige, weil so von Herzen kommende und zu Herzen sprechende Begrüßung, die uns soeben zuteil geworden ist. Wir danken Ihnen aus Herzensgrund für alle die Zeichen der Liebe, Anhänglichkeit und Treue. Wir danken Ihnen ferner für die Widmung dieser schönen Stiftung, die wir gerne dem Zwecke enigegenführen werden, der Ihnen am Herzen liegt. Möge sie recht viel Segen stiften und uns alle an den Tag und die Stunde erinnern, in der so freudige Gefühle uns ver-einigten. Ich glaube, es ist das erste Mal, daß sich die Bür-gemeister Badens um den Landesherren scharen zu einer Huldbigung, die wir in ihrer ganzen Bedeutung erfassen. Sie ist ein Zeichen dafür, wie fest wir uns auf alle verlassen können. Wir danken Ihnen nochmals für die von Herzen kommende Huldbigung, welche die treue Gesinnung des ganzen Vaterlandes bergewärtigt. Wir erwidern dieselbe mit dem Ausdruck Treue u. Treue. Seien Sie überzeugt, daß in den Jahren, die uns Gott noch schenkt, unsere ganzen Kräfte dem Vaterland gewidmet sein werden. Das Wohl und Wehe jedes einzelnen unserer Lands-leute bedeutet unser eigenes Wohl und Wehe. Gott segne die Stellung, auf die Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger besetzen hat. Gott segne unser liebes Vaterland. Ich fasse alle meine Wünsche zusammen in den Ruf: Es lebe unsere teure babische Heimat! hoch! hoch! hoch!

Die Bürgermeister stimmten begeistert in den Ruf ein und gollten der Rede des Großherzogs lebhaftes Bravo. Die Musik intonierte die alte babische Hymne. Der Großherzog nahm sodann im Garten-saale des Schloßes eine Adresse entgegen, worauf sämtliche Bürgermeister empfangen wurden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Schluß.)

Man soll nicht sagen, daß die Monarchie nicht mit aller Kraft bekämpft werden müsse. Auch der gegenwärtige Kampf gegen die Monarchie wird immer mehr ein wichtiger Teil des proletarischen Klassenkampfes werden.

Doppel-Darmstadt

führt aus: Die Mehrheit der heftigen Genossen sieht in der Budgetfrage keine prinzipielle Frage. Er ist für die Einsetzung einer Studienkommission.

Reichstagsabg. Lebesauer

Obwohl wir in Deutschland nicht einmal in den parlamentarischen Staat hineingemacht sind, haben die Badener dem Budget zugestimmt.

Reife des Parteivorstandes durch den Antrag verschärft wird, damit sich nicht wieder die Badener herauswinden können.

Reichstagsabg. Dr. David-Mainz

Er spricht sich für Verweisung der Budgetfrage an eine Kommission aus. Wenn es auch nicht der Friede ist, ist es doch der Weg zum Frieden und das, was jetzt zu erreichen ist.

die Organisationen hinausschieben. Die Zustimmung gebilligt haben. (Sehr richtig bei den Süddeutschen.) Das ist doch nur konsequent.

Überleben unterliegen

müssen, welche diesen Weg wenigstens ein Stück mit uns gehen und von diesem Gesichtspunkt aus habe ich auch die Politik der Badener begrüßt.

Dröhnes-Eberfeld

Wenn die Genossen in Baden die Taktik ihrer Führer rechtfertigen, so beweist dies eben, daß die Arbeiterkraft in Baden nicht richtig erzogen ist.

Müller-München

Bebel hat sich den Dank der Gesamtpartei erworben, durch die verständliche Art mit der er sein Referat erstattete. Bebel hat uns vorgeworfen, daß wir viel zu gutmütig seien.

Die Radikalisierung

An der heutigen Radikalisierung wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt. Wendet sich besonders scharf gegen die radikalen Budgetbewilliger und verläßt, daß die Partei eine Klarstellung in dieser Frage einsehne.

Säbicum-Nürnberg

erklärt es für eine naive Ansicht, daß man jetzt glaubt, daß nach Annahme des Beschlusses zur Auflösung des Parteivorstandes Ruhe einträte.

Behrmeier-Eintigart

bringt die Meinung der württembergischen Wahlkreise über die Budgetfrage zur Sprache. Die Budgetbewilligung, die Vorgänger und Ministerien entsprechen einer gemeinsamen Würzel.

10 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte mit überwiegender Mehrheit gegen die süddeutschen Genossen angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

St. Heddesheim, 20. Sept. Die Tabakernie ist hier offentlich beendet. Die man erzählt, gehalten sich das diesjährige Tabakgut recht annehmbar unter Dach. Käufe sind noch keine abgeschlossen.

Sportliche Rundschau.

Voraussetzungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatfer.) Berlin-Strandberg, 22. September.

Preis von Kehlde: Kalaide - Abgott. Preis vom Bessler: Marx - Galicia. Preis vom Alenhof: Nr. 676 - Red Girl.

Landwirtschaft.

Kriegsgesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Geb. Duxbaum, Würzburg. Wie man mittel, hat der Vorstand dieser Gesellschaft die Bilanz, das Gewinn- und Verlust-Konto sowie den Geschäftsbericht dem Aufsichtsrat zur Prüfung vorgelegt.

Volkswirtschaft.

Sopjenbericht

von Langhaff, Ehrenberg u. Pollat, Leadenhall Buildings, E. G. Neue Ware kommt allmählich an den Markt, aber bis jetzt ist nur sehr wenig Geschäft darin.

Die jetzigen Preise variieren von 90/- bis 120/-. Die feinen Wolgings sind noch nicht am Markt. Die Schnelligkeit, womit die Mühle in allen Distrikten vorangeht, deutet deutlich auf den Ausfall in der Ernte.

Telegraphische Handelsberichte.

Ungarische Kasse.

* Frankfurt a. M., 21. Sept. Die die „Arzt. Stg.“ hört, haben in Berlin Besprechungen wegen der ungarischen Kasse mit dem Direktor der ungarischen Kreditbank begonnen.

Zuschlag auf Petroleum.

* Wien, 21. Sept. Das „Angebot“ meldet, die französische Regierung habe auf Petroleum, das nicht direkt aus den erzeugenden Ländern eingeführt wird, also auf das über Hamburg kommende überreichliche Petroleum einen Zuschlag von 5 Fred. gelegt.

Erneuerung eines Betragsablasses.

* Wien, 21. Sept. Die Prager Eisenbahngesellschaft und die österreichische alpine Montanengesellschaft haben ihre Ende des Jahres ablaufenden Koksablässe mit dem rheinisch-westfälischen Kohlenverband erneuert.

Errichtung eines regelmäßigen Frachtdienstes.

* Mailand, 21. Sept. Das Valentinstadium Genus richtete mit 16 Dampfern von 86000 Tonnen, die bisher meist die Navigation Alta Italia führen, einen regelmäßigen Frachtdienst nach den amerikanischen Baumwollböden ein.

Erhöhung der Kaltmalzbandeisenpreise.

* Essen a. R., 21. Sept. Wie die Rheinisch-Westfäl. Stg. mitteilt, hat der Verband deutscher Kaltmalzwerke in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Preise für Kaltmalzbandeisen um 5 Mt. für die Tonne auf das 1. Quartal 1911 zu erhöhen.

Generalversammlung der Tucher'schen Brauerei Nürnberg.

* Nürnberg, 21. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Tucher'schen Brauerei A.-G. in Nürnberg, welche die Dividende auf 14 Proz. (wie i. V.) festsetzte, führte die Direktion aus, daß infolge der aus dem Vorjahre zu günstigen Preisen und in guter Qualität übernommenen Malz- und Gerstevorräte, sowie der sich in normalen Bahnen bewegenden heutigen Hopfen- und Gerstpreise für das laufende Geschäftsjahr, gute Aussicht vorhanden seien.

Erhöhung des Aktienkapitals bei den deutschen Kadelwerken.

* Berlin, 21. Sept. Der Aufsichtsrat der Deutschen A. & B. Werke beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 1/2 Millionen Mark auf 5 1/2 Millionen Mark. Die neuen ab 1. Jan. 1911 dividendenberechtigten Aktien werden von der Dresdener Bank zu 115 1/2 Proz. übernommen und zu 125 Proz. im Verhältnis von 2=1 den alten Aktionären angeboten.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 21. Sept. (Börsenbericht). Die Geschäftslage der Börse erfuhr heute einige Veränderung und die Gesamtstimmung war mit wenig Ausnahme fest. Am heimischen Bankmarkt trat lebhafteres Interesse für Dresdener Bankaktien hervor.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsverhältnis.)

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Mais, listing prices for various grades and quantities.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 21. September. (Offizieller Bericht.)

kleinere Abschlüsse erfolgten heute in Mannheimer Gummis- und Kautschukaktien zu 148 pSt. Weiter notierten: Verein Gem. Fabrikanten 342 G., Waggonfabrik Augsburg 192 G. und Rheinische Schifffahrtsaktien 129 G. und Süddeutsche Draht-Industrieaktien 152 G. 154 G.

Table with columns for Banken, Chem. Industrie, Brauereien, and Transport u. Versicherung, listing various stocks and their prices.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Sept. (Anfangsnotiz.)

Table with columns for Kreditaktien, Staatsbahn, and Bauspar, listing various stocks and their prices.

Table with 2 columns: Berlin, 21. Sept. (Schlusskurs) and various stock prices including Reichsbank, Reichsbank, and other financial instruments.

Table with 2 columns: W. Berlin, 21. Sept. (Telegr.) Nachbörse and various stock prices including Reichsbank, Reichsbank, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Paris, 21. Sept. Anfangskurse and various stock prices including 3% Rente, 4% Rente, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Londoner Effektenbörse and various stock prices including 3% Rente, 4% Rente, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Wiener Börse and various stock prices including 3% Rente, 4% Rente, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Berliner Produktenbörse and various commodity prices including Weizen, Roggen, and other agricultural products.

Table with 2 columns: Frankfurter Effektenbörse and various stock prices including 3% Rente, 4% Rente, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Staatspapiere, A. Deutsche and various government bond prices including 20, 21, and other denominations.

Table with 2 columns: Aktien industrieller Unternehmungen and various industrial stock prices including Bab. Zuckerfabri, Sied. Zuckerfabri, and other companies.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten and various transport stock prices including Sied. Eisenb., Hamb. Eisenb., and other companies.

Table with 2 columns: Eisenbahnen, Prioritäts-Obligationen and various railway bond prices including 3%, 4%, and other denominations.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien and various bank and insurance stock prices including Sied. Bank, Sied. Bank, and other companies.

Table with 2 columns: Frankfurt a. M., 21. Sept. and various stock prices including 3% Rente, 4% Rente, and other financial instruments.

Table with 2 columns: Landesproduktionsbörse Stuttgart and various commodity prices including Weizen, Roggen, and other agricultural products.

Table with 2 columns: Roggen württemb. alt M., neu M. and various grain prices including Weizen, Roggen, and other commodities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim
Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637
21. September 1910. Provisionsfrei!

Table with 2 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt and various financial data including 3%, 4%, and other percentages.

Geschäftliches.
Als Ersatz für unsere Geschäftsblätter empfehlen wir Ihnen Jean
Hofmann, L. 2, 9 und 10, Berlin, C. 3, 12 Ihre Geschäftsblätter und
Tafelrechnungen mit schön gehaltenen Buchstaben- und
Tafelrechnungen zu empfehlen. Da die Tafelrechnungen eine große
Anzahl von Aufträgen zu empfangen. (Siehe Inserat.)
Grand Prix für Schreibmaschinen. Die aus dem Jahr 1909
ausgehenden Tafelrechnungen der Smith Premier Typewriter Co.
m. B. G. Heidelberg, O. G. 3, 12, sind durch die Smith-
Premier-Schreibmaschine auf der Weltausstellung in Brüssel obige
Auszeichnung zuzurechnen.

Eisässer Manufaktur-, Reste- und Partiewaren-Geschäft ERNST KRAMP D 3, 7 Planken.

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik 6082 Ausstellung für Wohnungskunst O 3, 1 Mannheim O 3, 1.

4 Wochen kostenlos zur Probe Elektrische Bügeleisen Stromkosten bei Krafttarif 6-7 Pfg. pro Stunde. Besondere im Sommer unentbehrlich für die Hausfrau. STOTZ & Cie. Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschr. Haftung O 4, 9. D. Telefon 642 und 643. O 4, 9. D.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Wir benachrichtigen hiermit unsere Aktionäre, daß die neuen Dividendenscheine zu unseren Aktien für die Jahre 1911 bis inkl. 1920 fertig gestellt sind...

Mannheim, 15. September 1910. Der Vorstand.

BENZ AUTOMOBILE



Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse Geschäftswagen • Bootsmotoren Luftschiff- und Flugmotoren

BENZ & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft • Mannheim

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P. 7, 24.



Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Table listing prices for various types of briquets and fuels, including Union-Brikets, Bahr-Fettschrot, and Anthrazit-Brikets.

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Bügelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlensorten zu billigsten Tagespreisen.

Heinrich Glock, G. m. b. H. Hafenstrasse 15 u. 24. Telephon No. 1155, 1457 und 2972.

Obst- u. Traubenmühlen sowie Obst- und Traubenpressen für Hand- u. hydraul. Betrieb.

Maschinenfabrik Badenia, Weinheim. Fab. Meiste Spezialfabrik für Mostberollungs-Maschinen.

M. Marum, Mannheim. Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiszwecken.

MANNHEIM Grobmarkt 04, 05. RUDOLF MOSSE Zu mieten gesucht Grosser Saal für Kinematograph.

Fräulein welches Hott fotografieren und Schreibrmaschine bedienen kann...

Verkauf Wer kauft von in Mändener Kunstmalerei (vorübergeb.) hier) gute preiswerte Oelgemälde.

Sperrfisch in der besten Reihe, Mittel A. für das Theaterjahr 1910/11 abgegeben.

Verkauf Wer kauft von in Mändener Kunstmalerei (vorübergeb.) hier) gute preiswerte Oelgemälde.

Verkauf Wer kauft von in Mändener Kunstmalerei (vorübergeb.) hier) gute preiswerte Oelgemälde.

Verkauf Wer kauft von in Mändener Kunstmalerei (vorübergeb.) hier) gute preiswerte Oelgemälde.

Den vielen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die beim Hinscheiden unseres teuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Landgerichtspräsidenten a. D.

Dr. Carl Cadenbach

ihrer Anhänglichkeit und Verehrung für den Entschlafenen und ihrer Teilnahme für uns in herzlichen Worten, auch mit freundlichen Blumenspenden Ausdruck gegeben haben...

Luise Cadenbach u. Familie. Heidelberg, den 21. September 1910. 10192



Peter Deuss

Mittwoch, Donnerstag und Freitag 3 Extra-Verkaufstage für Tafelfische.

Besonders zu empfehlen: Feinster holländischer Schellfisch und Kabeljau.

Tafelhecht prachtvolles, schneeweißes Fleisch. Pfund nur 35 Pf.

- List of fish products and prices: Feinster großer Angelschellfisch, Feinster mittel Schellfisch, Kleiner Schellfisch, Silberlachs und Kabeljau, etc.

Neue Salz- und Essiggurken in Fässern, Dosen und einzeln.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 22. Sept. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich in hiesigem Pfandlokal, O 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 22. Sept. 1910, nachmittags 12 Uhr werde ich in Bahnhof vor dem Schulhaus sowie daran anschließend an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Schwarzwälder

Garantirt reine Spezialitäten: Garantirt echtes Kirchwasser, Garantirt echtes Lammhonig, Garantirt echtes Bienenhonig...

Schwarzwald-Haus

Stellen finden Reisenden der Kolonialwarenbranche ist durch Verkauf ein. gel. gef. Rohmaterial Gelegenheit zu lohnend. Nebenberuflich geboten. Anfragen sind zu richten an Rehdorf & Korb, Schramberg.

Stellen suchen.

Ein anhand. ordentliches Mädchen, das etwas Kochen kann, zu kleiner Familie per sofort od. 1. Okt. gesucht. Goethestr. 18, 3. Et. (15.)

Stellen suchen.

Elektrischer, mittheilend, 1. Hof od. später Stellung Off. unt. Nr. 28817 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Jung. Fräulein

das das Kochen erlernt, sucht auch weiterer Ausbildung i. Haushalt freudig. Aufnahm. bei einer dinst. Herrschaft beim H. Familie. Es wird nicht auf hohe Bezahlung reflektiert. Näheres an erfragen i. d. 20. parterre.

Kontoristin

ge sucht. 58900 Herr. Schmolter & Co. Köchinnen, Secorierkochen, Weißkochen, Küchenaushalterin, Allein-, Haus- und Küchenmädchen gesucht. Bureau Gipper, T. 1. 15. Teleph. 2247, 22299

Mietgesuche

Oder sucht für einige Wochen mögl. Wohn- u. Schlafzim. gut möbliert. Preisofferten unter Nr. 28815 an die Exped. dieses Blattes.

Globus Putzextrakt putzt besser als andere Metall-Putzmittel.

Musikverein Mannheim. Beginn der Proben (Damen u. Herren) Samstag, 24. September, abends 8 Uhr in der Aula der Luisenschule.

Monsieur André Gil officier de l'instruction publique, membre de la société des auteurs et compositeurs wird Samstag, den 24. September 1910, abends 8 1/2 Uhr eine Conference halten über das Thema „La chanson française à travers les ages.“

Veres Zimmer unter Einräumung der Mitten h. möbl. Wohnzimmers u. Küche an Dame gef. Miets zu vermieten. Gef. Anfr. mit Konz. Schlichtung der pers. Verb. u. Nr. 28909 an d. Exp. d. Bl.

Nichtleider, 47, 2. Stock, 3 große Zimmer u. Küche 600, zu verm. In erst. etage bei Wid. Amend, Eckenstr. 27.

Läden. Seidelbergerstraße, P 6, 1 p. 1. November nach Umbau moderner Laden für fein. Spezialgeschäft zu vermieten. In erfragen 20212

Magazine B 7, 4 Nähe Hauptbahnhof u. Post großes Magazin mit großen Waren-Räumen zu verm. Buchdruckerei G. Jacob, Teleph. 390 - N. 2. 12.

Laden. In beider Gehäuslöhle in schön. gerührter Laden, event. mit Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Preis und pro Jahr 21. 2000.- Näheres durch Immobilienbureau Max Schuler, Heinrich Auguststr. 15. Telephon 1213

D 1, 9, 3 ködlig Magazin mit 11 Bäumen, elektr. Beleuchtung per 1. Januar. Näheres an die Exped. d. Bl. erbet.

Laden. In beider Gehäuslöhle in schön. gerührter Laden, event. mit Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Preis und pro Jahr 21. 2000.- Näheres durch Immobilienbureau Max Schuler, Heinrich Auguststr. 15. Telephon 1213

L 10, 6 gr. heller Lagerraum u. p. 19272 Näheres durch Treppen.

Werkstätte. S 6, 36 Werkstätte od. Magazin u. Wohnung u. elektr. Anst. u. um. 19936

Lagerräume 100 bis 400 qm Fläche, Keller, Keller od. 1. Stockwerk, in jedem Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. T. nicht nachsonstige Veränderungen getroffen werden können, belieben sich Interessenten und resp. mit mir ins Vernehmen zu setzen. Marco Rosa, Teleph. 872. 19348

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Möbl. Zimmer C 3, 19, 3 Tr. gut möbl. Zimmer u. 1 leer. Mansardenstr. 1. Off. a. d. 28257

Paradeplatz, 0 2, 2. Wohnung von 10 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, Warmwasser-Heizung per 1. Oktober zu verm. Näheres bei Louis Franz, 0 2, 2, sowie bei hiesigen Agenten. 19510

